

## Reform der Agrarausbildung in Belarus: Mehr Klasse, weniger Masse

In den letzten Jahren haben signifikante Investitionen das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion in Belarus positiv beeinflusst. Leider hat die Ausbildung von qualifizierten Arbeitskräften in diesem Bereich nicht mit dem Erwerb von neuen Anlagen, Maschinen und Technologien Schritt gehalten. Belarus nutzt dadurch sein Potential nicht aus.

Gründe für diese Entwicklungen liegen weniger in fehlenden finanziellen Mitteln, sondern in dem immer noch wenig reformierten, stark sowjetisch geprägten Hochschulbildungssystem für den Agrarsektor. Solange Quantität vor Qualität Vorrang hat, sind wenig positive Impulse zu erwarten.

Mehr Markt- und weniger Planorientierung, modernere und praxisnähere Lehrpläne, mehr hochschulpolitische Autonomie sowie eine Dezentralisierung der Entscheidungsstrukturen sind hierbei fundamentale Elemente einer notwendigen Reform. Gekoppelt mit einer stärkeren Ausrichtung auf internationale Zusammenarbeit sollten diese Faktoren mittelfristig den Ausbildungsstandard deutlich anheben.

### Hintergrund

Auf den ersten Blick hat sich über die letzten Jahre die landwirtschaftliche Produktion in Belarus sehr positiv und dynamisch entwickelt. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Nachbarländer Ukraine und Russland, die geringere Zuwächse zu verzeichnen hatten. Insbesondere vor dem Hintergrund einer relativ geringen Markt- bzw. Reformorientierung der landwirtschaftlichen Politik in Belarus überrascht dieses Resultat viele Beobachter.

Eine genauere Analyse der Ursachen dieses Wachstums zeigt allerdings ein weniger freundliches Bild, da dies vorrangig durch massive staatliche Subventionen „erkauft“ wurde. Insbesondere standen den massiven Investitionsausgaben, welche für den Erwerb neuer Maschinen, Technologien, etc. nötig waren, kaum entsprechende Produktivitätsfortschritte gegenüber. Während die Arbeitsproduktivität im Agrarsektor in Relation zum Rest der Wirtschaft stagniert, ist die Kapitalproduktivität relativ gesunken. Mit anderen Worten werden die Möglichkeiten, welche der moderne und erweiterte Kapitalstock zur Produktionsausdehnung bietet, nicht ausgenutzt.

Was könnten Gründe hierfür sein? In diesem Zusammenhang wird häufig auf die zentrale Rolle von hochqualifizierten Fachkräften hingewiesen, ohne die eine entsprechende Adaption der neuen Technologien nicht erfolversprechend ist. Hierfür spielt jedoch entsprechende Ausbildung, Training und Ma-

nagement eine fundamentale Rolle. Im Folgenden wollen wir uns daher genauer mit der Rolle der Agrarausbildung in Belarus befassen, und hier speziell mit der Hochschulbildung, und entsprechende Reformfortschritte diskutieren.

### Ausgaben für Hochschulbildung im Vergleich

Um die Hochschulbildung innerhalb des Agrarsektors in Belarus näher zu verstehen, ist ein Blick auf die Finanzierung hilfreich. In der folgenden Tabelle sind die entsprechenden Ausgaben für Hochschulbildung im Agrarsektor in Belarus und Deutschland im Vergleich dargestellt:

Ausgaben für Hochschulbildung im Agrarsektor, 2010

		Deutschland	Belarus
Staatliche Ausgaben für Hochschulbildung im Agrarsektor	Mrd. EUR	0,41	0,044
BIP im Agrarsektor	Mrd. EUR	17,83	3,094
Anteil der Ausgaben im Vergleich zum sektoralen BIP	%	2,30	1,42

Quellen: Statistisches Jahrbuch von Belarus, Statistisches Bundesamt

Es fällt auf, dass relativ, d.h. im Vergleich zur Größe des Agrarsektors, die entsprechenden Ausgaben in Belarus durchaus auf einem vergleichbaren Niveau zu Deutschland liegen. Unterschiede in der Leistungsfähigkeit des Bildungssystems lassen sich also nicht unmittelbar an finanziellen Faktoren festmachen. Hierfür scheinen andere Gründe wie organisatorische Strukturen, internationale Zusammenarbeit sowie konkrete Bildungsinhalte wichtiger zu sein.

### Überholte Organisationsstruktur

Die Hochschulbildung im Agrarsektor wird gegenwärtig von zwei Universitäten und zwei Akademien durchgeführt, die dem Agrarministerium unterstellt sind. Daneben gibt es eine große Anzahl an Fachhochschulen, Trainingszentren sowie Instituten.

Eine umfassende Analyse der Hochschulausbildung offenbart dabei eine Reihe von kritischen Punkten:

**Überdimensionierte Rolle:** Belarus „produziert“ in quantitativer Hinsicht eine extrem hohe Zahl an Absolventen; bezogen auf die Größe des Sektors drei Mal mehr als in Deutschland. Es scheint, dass hier Qualität, d.h. „Klasse“ zulasten von „Masse“ geht.

**Fehlende Unabhängigkeit:** Die Hochschulen sind in allen wesentlichen Fragen, z.B. in der Lehrplangestaltung, stark an das Ministerium gebunden. Dies macht das System bürokratisch, und damit wenig flexibel und innovativ.

Finanzielle Abhängigkeit: Die zentrale Finanzierung aus dem Staatshaushalt beinhaltet keinerlei wettbewerblichen Elemente. Insbesondere werden keine Verbesserungen in der Ausbildungsqualität belohnt.

Hierarchische Struktur: Belarus' Universitäten folgen immer noch weitgehend dem sowjetischen Modell; ein Beitritt zum Bologna-Prozess in Europa ist bisher nicht gelungen.

Trennung von Forschung und Lehre: Im Gegensatz zu westlichen Universitäten, die dem Humboldtschen Ideal der Einheit von Forschung und Lehre folgen, wird dies in Belarus getrennt.

Veraltete Lehrmethoden: Es überwiegt relativ praxisferner und zeitintensiver Frontalunterricht, der häufig von einem überalterten Lehrkörper erbracht wird.

Die angesprochenen Mängel sind mit dafür verantwortlich, dass Belarus kaum in die internationale Zusammenarbeit im Ausbildungs- und Forschungsbereich eingebunden ist, was negativ zu bewerten ist.

#### **Reformansätze**

Wie muss eine Reform des Hochschulsystems aussehen, um letztendlich gut ausgebildete Absolventen im Agrarsektor zu erhalten? Aus unserer Sicht ist eine Reihe von fundamentalen Schritten nötig:

Etablierung eines marktorientierten Modells: Grundsätzlich sollte das Ausbildungssystem stärker markt- und weniger planorientiert sein, um flexibel auf den Bedarf reagieren zu können. Eine Anpassung der gegenwärtig überdimensionierten Kapazitäten erscheint dabei notwendig.

Dezentralisierung und Autonomie: Wichtige Entscheidungen sollten stärker auf die Bildungsinstitutionen verlagert werden, weg vom Ministerium. Dabei ist es wichtig, graduell Wettbewerb zwischen den Institutionen zu forcieren.

Reform des Lehrpläne: Der Studieninhalt muss modernisiert und flexibilisiert werden; insbesondere ist mehr Wert auf Praxisnähe zu legen.

Zulassung zum Studium: Die praktizierte Zulassung aufgrund zentraler Tests sollte fortgesetzt werden, allerdings stärker um andere Faktoren ergänzt werden. Insbesondere sollte vor Studienaufnahme ein mehrmonatiges Praktikum gefordert werden.

Interne Umstrukturierung: Die Fachbereiche sollten umstrukturiert werden, u.a. hin zu mehr Interdisziplinarität, die gegenwärtig fehlt. Eine Reform der Besoldung der sehr schlecht entlohnten Hochschullehrer sollte ebenfalls in Angriff genommen werden.

Einheit von Forschung und Lehre: Die enge Verbindung zwischen beiden Tätigkeiten an Universitäten muss institutionell stärker betont werden. Hierzu sind erste Ansätze vorhanden, die auszubauen sind.

Profil der Lehrenden: Das Profil der Lehrenden sollte mehr den Aufgaben angepasst werden. Mehrjährige Tätigkeit außerhalb der Universität sollte für Lehrende an Fachhochschulen gefordert werden.

#### **Fazit**

Dem Agrarsektor in Belarus mangelt es an hochqualifizierten Spezialisten, die mit der Modernisierung des Kapitalstocks in den letzten Jahren mithalten können. Ein Grund für dieses Defizit ist das System der Hochschulbildung im Lande, das in immer noch „Quantität“ vor „Qualität“ stellt.

Um hier umzusteuern, ist eine grundlegende Reform der Organisation der Hochschulbildung im Agrarsektor erforderlich, weg vom vorherrschenden sowjetischen (Plan-)Modell, hin zu deutlich mehr Marktorientierung und internationaler Ausrichtung. Dies würde sich mittelfristig in einer steigenden Anzahl von hochqualifizierten Mitarbeitern im Agrarsektor ausdrücken, welche die Möglichkeiten neuer Technologien und Verfahren voll ausschöpfen können.

Positiv zu vermerken ist, dass eine solche Reform nicht notwendigerweise neue finanzielle Ressourcen erfordert. Belarus gibt bereits heute eine beträchtliche Summe für seine Hochschulbildung im Agrarbereich aus. Vielmehr geht es um eine organisatorische Strukturreform, welche schwerpunktmäßig eine Umverteilung der Ressourcen erforderlich macht.

---

#### **Autoren**

Dr. Oleg Nivievskiy, nivievskiy@ier.kiev.ua

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ulrich Koester, ukoester@ae.uni-kiel.de

Robert Kirchner, kirchner@berlin-economics.com

Hinweis: Die vorgestellten Ergebnisse basieren auf einer Studie zur Agrarwissenschaft und Bildung in Belarus, die im Rahmen eines Projekts des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) erarbeitet wurde. Diese Studie ist auf Anfrage erhältlich.

#### **German Economic Team Belarus**

Das German Economic Team Belarus (GET Belarus) führt seit 2003 einen wirtschaftspolitischen Dialog mit reformorientierten Entscheidungsträgern der belarussischen Regierung. Es wird im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie finanziert.

#### **Herausgeber**

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

#### **Impressum**

German Economic Team Belarus  
c/o BE Berlin Economics GmbH  
Schillerstraße 59, D-10627 Berlin  
Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0  
Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9  
info@get-belarus.de  
www.get-belarus.de